Mittagszeit im Präsidium. Stimmen hallten durch die Flure, Türen knallten, irgendwo lachte jemand zu laut. Beamte strömten in Richtung Kantine, als Christine, eine Beamtin des LKA, mit Simone Berglein durch den Flur drängte. Sie war dafür abgestellt, ihr alles zu zeigen, um sich in diesem Labyrinth alleine zurechtzufinden.

„Hier entlang“, sagte Christine.

Simone versuchte, Schritt zu halten. Das also sollte ihr neues, zweites Zuhause werden. Keine Übungen mehr, kein geschützter Rahmen, keine Freunde, die ihr beistehen konnten. Jetzt wurde es ernst.

Vor einer verschlossenen Tür blieb Christine stehen, drückte die Klinke. Auf dem Schild stand Sven Elvers und Andreas Kreuzer.

„Zu. Natürlich. Die Herren sind wohl schon essen. Das wäre dein neues Zuhause gewesen.“ Sie verdrehte die Augen und ging weiter.

„Wie sind denn die beiden eigentlich?“, fragte Simone.

„Geht schon, ganz passabel. Sven, der Ältere, kann man nicht meckern. Und Andreas ... du wirst ihn kennenlernen. Lass ihn nicht ran, keine Schwächen zeigen, das nutzt er nur aus. Er pubertiert noch.“

„Wie alt ist er?“

„Vierunddreißig, sein biologisches zwanzig. Wie Sven das mit ihm aushält, ist mir ein Rätsel.“

„Wo müssen wir noch hin?“

„Uns bleibt nur noch die Pathologie.“
Ausgerechnet. Simone schluckte. Von Leichen hatte sie bisher nur in Berichten gelesen, nie direkt daneben gestanden. Sie zwang sich, den Rücken gerade zu halten. *Bloß keine Schwäche zeigen.*
Sie gingen den Flur hinunter. Der Geruch von Desinfektionsmitteln mischte sich mit Bratenduft.
Christine klopfte an eine Tür und drückte sie sofort auf, ohne abzuwarten.

„Mittagszeit!“, brüllte ihnen Eva Kern mit vollem Mund entgegen. „Habt ihr Knalltüten nichts Besseres zu tun, als Leute beim Essen zu stören?“ Vor ihr auf dem Tisch stand ein Schweinsbraten, dampfend, glänzend, in dicker Soße, dazu Knödel. Daneben ein halb geleertes Glas Weißbier.
Simone blinzelte irritiert. *So muss man sich also die erste Begegnung mit einer Pathologin vorstellen? Schweinsbraten statt steriler Sauberkeit?*

„Ich hab Ihnen jemanden mitgebracht“, sagte Christine.

„Das sehe ich, bin ja nicht blind. Aber Unbefugte haben hier drin nichts verloren.“ Eva nahm einen kräftigen Schluck Weißbier, unterdrückte mit einer Serviette einen aufsteigenden Rülpser und klopfte sich panisch mit geballter Faust dreimal aufs Brustbein. Heiser, fast unverständlich, sagte sie:

„Entschuldigung, aber das kann nur mir passieren.“ Danach folgte ein kräftiger Hustenanfall. Christine bemühte sich, ihr auf den Rücken zu schlagen, was von Eva heftig, mit fuchtelnden Armen, abgewehrt wurde. Simone schüttelte verwundert den Kopf.
Immer noch mit heiserer Stimme sagte Eva ärgerlich, „das hilft doch nix.“

„Das ist Simone Berglein, die neue Kommissaranwärterin bei Evers und Kreuzer.“ Sagte Christine.
Eva riss sich zusammen und versuchte, wieder normal zu atmen.

„Ein Mädchen?“ Nochmals ein befreiender Husterer. „Is ja toll, warum sagen sie das nicht gleich! Da wird sich Andreas aber freuen. Das mit der Verstärkung wusste ich ja schon, aber das Geschlecht sollte wohl eine Überraschung werden. Endlich frisches Blut in unseren Hallen, das wurde aber auch Zeit.“
Simone zwang sich zu einem Lächeln. Schon wieder wurde sie als Mädchen betitelt. *Wie alt hielten diese Leute mich eigentlich?*

„Ich hoffe, Sie sind nicht enttäuscht, dass eine Frau den Posten übernimmt?“, fragte Simone ein bisschen aufmüpfig. Eva lachte.

„Im Gegenteil. Ich war schon immer für die Frauenquote. Obwohl ... Männer lassen sich oft besser händeln.“ Eva stand auf, hakte sich bei Simone ein und zog sie mit sich.

„Ich habe eine Überraschung für sie.“
Simone stoppte kurz, weil sie erst jetzt sah, dass die Tür vom Brotzeitraum in den Sezierraum weit offen stand. Ein stechender Geruch schlug ihr entgegen, verdrängte sofort den Bratenduft. Ihr Magen rebellierte. Hastig kramte sie nach einem Taschentuch und hielt es sich vor die Nase.

„So empfindlich?“, fragte Eva. „Das rieche ich schon gar nicht mehr. Deswegen essen wir hier, in der Kantine sind wir unerwünscht. Ich hab schon vorgeschlagen, den Duft als Träger für Parfüm zu vermarkten. Moschus ist schließlich sehr teuer und haftet nicht so gut.“
Sie scherzt. Hoffentlich scherzt sie, ging es Simone durch den Kopf.
Am Seziertisch blieb Eva stehen. Mit einer schwungvollen Bewegung und einem kindlichen „Ta-ta“ zog sie das Tuch zurück.

„Der Zeitpunkt Ihres Besuches könnte gar nicht besser sein. Hier, frisch auf dem Tisch, Ihr erster Fall. Das nenne ich eine Begrüßung, was? Wie bestellt. Einen besseren Start kann ich mir kaum vorstellen.“
Simones Kehle zog sich zusammen. Der Geruch, der Anblick, die Selbstverständlichkeit, alles kam gleichzeitig auf sie zu. *Bloß nicht umkippen. Nicht am ersten Tag.*
Eva drückte ihr den Notarztbericht in die Hand.

„Na, was hat der Kollege da geschrieben?“
Simone zwang sich, die Buchstaben zu fokussieren.

„Schlag mit einem stumpfen Gegenstand auf den Hinterkopf.“ Die Stimme klang fremd, als gehöre sie jemand anderem.

„Stimmt.“ Eva musterte die Wunde. „Aber womit? Das ist hier die Frage. Um das herauszufinden, nehmen wir gleich unsere kleine Säge und öffnen die Schädeldecke. Dann sehen wir uns die Sache mal von hinten an.“

Simones Finger krampften sich um das Blatt des Notarztes. *Willkommen im neuen Leben ... Hilfe, sie wird doch nicht ...*

Ein Klopfen an der Tür rettete Simone davor, sehen zu müssen, wie eine hübsche Frau ohne Schädeldecke aussieht.

Sven Evers und Andreas Kreuzer standen in der Tür.

„Hallo, Eva“, sagte Sven. Andreas machte nur eine coole Winkbewegung, Saluto Romano, nur abgewinkelt, dass man es nicht missversteht.

„Wenn das so weitergeht, können wir hier auch gleich ’ne Party starten“, sagte Eva. Andreas starrte nur Simone an.

„Du hast uns gar nicht gesagt, dass du eine neue Assistentin hast“, sagte Andreas.

„Da staunst du, was? Und noch dazu so eine Hübsche.“

„Da könnt ich fast neidisch werden.“

„Musst du aber nicht.“

„Hast du dir schon die Wunde angeschaut?“, fragte Sven.

„Ja, könnte ein Hammer gewesen sein. Ein auffällig kugelförmiger Einschlag, ein Hammer mit einer Kugel dran? Ich werd’ den Teil des Schädels heraussägen und einen Abdruck anfertigen, dann wissen wir mehr.“

„Warum wurde die Leiche so spät angeliefert?“

„Ich hatte angeordnet, eine MRT zu machen. Das hat gedauert. Ich befürchte, dass mir beim Abheben der Schädeldecke Splitter in der Hirnrinde stecken bleiben. Die Aufnahme hilft mir bei der Rekonstruktion.“

Während Eva sprach, ließ Andreas Simone nicht aus den Augen und warf ihr unverhohlen Blicke zu. Simone erwiderte den Blick unsicher und tauschte verlegen ein Lächeln mit Christine aus, die im Hintergrund stand.

„Was hältst du vom Todeszeitpunkt?“, fragte Sven. „Der Notarzt meinte zwischen ein und zwei Uhr heute früh.“

„Ich habe bei der Einlieferung eine Temperaturmessung rektal vorgenommen. Ich würde sagen, dass sie um Mitternacht gestorben ist, aber ich habe noch nicht alle Begleitumstände berücksichtigt. Sie wurde im Wohnzimmer bei offener Terrassentür gefunden, schwierig.“

„Okay, aber sag mir sofort Bescheid, wenn du weiter bist.“

Sven wandte sich an Andreas.

„Komm, lass die Mädels. Wir haben noch Bürokram zu erledigen.“

„Ihr könnt sie gleich mitnehmen“, warf Eva ein. „Sie gehört euch.“

„Wie, sie gehört uns?“ Sven hob die Augenbrauen.

„Das ist eure Neue, die euch zugeteilt wurde.“ Andreas’ Gesichtsausdruck sackte in sich zusammen. Sven musste lachen.

„Wenn du jetzt dein Gesicht sehen könntest“, meinte er und wandte sich an Simone. Er reichte ihr die Hand.

„Herzlich willkommen im Team. Und das da“, er deutete mit einer Kopfbewegung auf Andreas,

„das ist Andreas Kreuzer, unter Kollegen Andi. Und ich bin Sven, Sven Evers. Kommen Sie, ich zeige Ihnen Ihren neuen Arbeitsplatz. Wir müssen sowieso noch ein bisschen was erledigen, und wenn das geschafft ist, ist Schluss für heute.“